

(Anm. d. Red.: vgl. hierzu die entsprechende Meldung im „Überblick“ dieser Ausgabe) noch intensiviert hat. Vieles deutet darauf hin, daß sich Mulayam für seine dritte Amtszeit auf neue gewalttätige Zusammenstöße zwischen fanatisierten Hindus und Muslimen gefaßt machen muß. Denn die BJP - in Uttar Pradesh nun in der Opposition - könnte sich nun zumindest auf Unionsstaatsebene versucht sehen, auch ganz offen statt wie bisher nur heimlich gemeinsame Sache mit ultraradikalen Gruppen wie dem VHP zu machen, der lautstark den sofortigen Baubeginn des Ram-Tempels fordert.

Das Skandal um das Bauprojekt am Taj Mahal, der mit zum Sturz der Mayawati-Regierung beitrug, hat auch für sie selbst nun unangenehme Folgen. Denn der Supreme Court hat angeordnet, gegen die ehemalige Chefministerin und sechs weitere Exminister und Beamte Ermittlungen einzuleiten und die Anklage vorzubereiten. Obwohl Mayawati das Projekt

Anfang Juli stoppte und eine Untersuchungskommission einrichtete - nachdem die *Sunday Times* den Skandal im Vormonat aufdeckte - ist sie vom Verdacht der aktiven Mitwisserschaft um die dunklen Machenschaften noch nicht befreit. Im Gegenteil deutet vieles darauf hin, daß sie um die Unregelmäßigkeiten wußte.

Politik kreist um Kasten

In kaum einem anderen Unionsstaat spielt die Kastenzugehörigkeit der Wählerschaft und die spezifische Kastenzusammensetzung der Wahlkreise eine größere Rolle. Die BSP ist zwar als Dalit-Partei gegründet worden, hat es in U. P. aber geschafft, sich neuerdings auch den mittleren Kasten - unter anderem Rajputen - zu öffnen. Damit wollte Mayawati vor allem bei der Wahl 2001 ihre Basis deutlich erweitern. Die BJP wiederum ist in U. P. nicht nur die Partei der Hochkastigen (z. B. Brahmanen), son-

dern hat auch Einfluß unter manchen der „backward classes“, will dort vor allem der SP Konkurrenz machen. Denn diese kann vor allem auf die Yadavs und die Muslime zählen - eine Kombination, die im benachbarten Bihar seit über zehn Jahren Laloo Prasad Yadav beziehungsweise nun seine Frau Rabri Devi an der Macht hält. Den Rückhalt bei den Muslimen darf Mulayam nicht verspielen, sonst könnten diese zum INC abwandern. Eine Rolle spielen auch die Jats - einflußreiche Großbauern, auf die im sogenannten Hindi-Belt jede Partei ein Auge haben muß. Was die mittleren Kasten (OBC) anbelangt, so ist höchst umstritten, wie benachteiligt Lodhias oder Yadavs tatsächlich sind. Vor allem letztere wurden schon in Mulayams früheren Regierungszeiten tüchtig gefördert.

Bombenterror in Bombay

Zu den Hintergründen der Anschläge in Indiens Wirtschaftsmetropole

Ein Kommentar von Bernd Basting

Im August wurde Indiens Wirtschaftskapitale Mumbai (Bombay) von zwei brutalen Bombenanschlägen erschüttert. Orte des Geschehens waren der Hafentadtteil Colabar, mit dem *Gateway of India* der wichtigsten touristischen Attraktion der Stadt, und der Schmuckmarkt, in Nähe des bedeutenden Hindutempels der Göttin Mumbadevi, ebenfalls im Süden der Metropole. Im Abstand von fünf Minuten detonierten zwei in Taxis deponierte Bomben. Die Bilanz des Schreckens: 52 Tote und über 140 Verletzte.

Wem galt dieses feige Attentat, das ein neues Kapitel kommunalistischer Gewalt aufschlägt? Waren es Touristen, die Zentralregierung in Delhi, die Landesregie-

rung von Maharashtra oder Hindus, die als Opfer von den Terroristen avisiert worden waren? Sind die Täter Inder? Oder kamen sie etwa aus Pakistan?

Seit dem 13. Dezember vergangenen

Jahres - dem Tag des muslimischen Anschlags auf das Nationalparlament Lok Sabha in Neu-Delhi - hat Bombay immer wieder Bombenanschläge erlebt. So waren zuletzt im Juli drei Menschen bei

einem Anschlag auf einen Bus getötet worden. Diese Tat wies man der islamistischen Gruppe *Lashkar-e Taiba* zu, die laut indischen Angaben von Pakistan aus operiert und im indischen Teil Kashmirs aktiv ist. Vieles deutet darauf hin, daß es sich nun ebenfalls um einen gezielten Anschlag militanter Islamisten handelt, der entweder mit dem noch immer ungelösten Kashmirkonflikt zusammenhängt oder mit der hindunationalistischen Kampagne um Ayodhya beziehungsweise den letztjährigen Pogromen von Hindus an Muslimen im nordwestindischen Bundesstaat Gujarat.

Ende August tötete die indische Polizei bei einem Schußwechsel im Zentrum von Delhi zwei Mitglieder der radikalen muslimischen Gruppe *Jaish-e Mohammad*, darunter deren Anführer Nasir. Die Männer hatten nach Polizeiangaben auf eine Waffenlieferung gewartet und das Feuer eröffnet. So konnte vermutlich ein weiterer verheerender Anschlag verhindert werden. Denn man stellte einen für die Terroristen bestimmten Lastwagen voller Granaten samt Granatwerfer und zudem einen mehr als 20 Kilogramm schweren Sprengsatz auf dem Gelände des Hauptbahnhofs in Delhi sicher. *Jaish-e Mohammad* kämpft seit Jahren für die Loslösung des mehrheitlich von Muslimen bewohnten indischen Teil Kashmirs von der Indischen Union. Ob es einen direkten Zusammenhang gibt zu den jüngsten Attentaten von Bombay, ist noch ungeklärt. Letztere erfolgten wenige Stunden nach der Proklamation eines archäologischen Berichts von Seiten der Zentralregierung, in dem angeblich dokumentiert wird, daß an der Stätte der im Dezember 1992 von Hindufanatikern zerstörten Babri-Moschee in Ayodhya durch Ausgrabungen die Struktur eines antiken Gebäudes, sprich: eines Hindutempels, gefunden worden ist.

Islamistenterror gegen Hinduprogrome

Inzwischen sind vier Hauptverdächtige für den Terroranschlag von Bombay festgenommen und unter den neuen Anti-Terror-Gesetzen angeklagt worden

Die mit Verve betriebenen Polizeiermittlungen kristallisieren zunehmend den Konnex „Hindu-Muslim-Konflikt: Ereignisse um Ayodhya und Hindu-pogrom 2002 in Gujarat“ heraus und lassen den jüngsten Terror als Racheakt von Muslimen an Hindus und als ein Signal an die indische Regierung deuten, die Agitation und die Gewalt von Hindunationalisten gegenüber den 130 Millionen indischen Anhängern des Islam nicht mehr klaglos hinzunehmen. Zur Erinnerung: In 2002 war es im nordwestindischen Bundesstaat Gujarat zu Pogromen von Hindus an Muslimen gekommen, insbesondere in der Stadt Ahmedabad; geschätzte 2.000 Menschen waren dabei ums Leben gekommen.

Ein drastisches Zeichen dafür, die ihnen von Hindufundamentalisten zugewiesene Opferrolle nicht mehr zu akzeptieren, hatte im Februar 2002 bereits ein muslimischer Mob gesetzt, der in der Stadt Godhra einen Zug mit hinduistischen Ayodhya-Pilgern in Brand steckte und dabei 58 Personen ermordete. Radikale Muslime sind seit langem der Überzeugung, der Propaganda und Gewalt hindufundamentalistischer Gruppen der Sangh Parivar¹ müsse endlich mit Gewalt Widerstand entgegengesetzt werden, der die Muslime Indiens von Opfern zu Akteuren im Kampf um ihre Rechte macht. Dazu gehört auch eine Lösung der Kashmirfrage entsprechend muslimischer Aspirationen.

Die Existenz originär indischer radikalmuslimischer Gruppen haben Unionsregierung und Medien lange kaum wahrgenommen, geschweige öffentlich diskutiert; es sei denn, sie operierten direkt in Kashmir. Gebetsmühenhaft wie schlicht wurde ausschließlich der Erzfeind Pakistan beschuldigt, Drahtzieher muslimischen Terrors auf indischem Boden zu sein. Die Bomben von Bombay markieren in diesem Sinne eine neue Qualität islamistischen Terrors in Indien, nicht nur wegen der vielen Todesopfer. Denn diesmal läßt sich nach aktuellem Ermittlungsstand kaum von der Hand weisen, daß Täter und Motive mit eini-

ger Wahrscheinlichkeit auf indischer Seite zu suchen sind.

Indien den Hindus?

Der Sangh Parivar werden die Attentate eine Legitimationsgrundlage an die Hand geben, ihre antimuslimische Agitation mit neuer Dynamik fortzuführen und ihre Hindutva-Ideologie, die Indien als ein exklusiv hinduistisches Land begreift, als eine „Hindunation“, in der Bevölkerungsgruppen anderer Religionen keinen Platz haben, politisch zu implementieren. Sukzessive wird man versuchen, die Verfassungssäule des „Säkularismus“, die die Gründerväter des unabhängigen Indien - Gandhi, Nehru, Patel, Ambedkar u. a. - mit tiefer Überzeugung propagierten, zum Einsturz zu bringen.

„Alle Religionen in Indien sind gleichberechtigt und können von ihren Anhängern frei und ohne Beschränkungen ausgeübt werden. Religion soll keinen Einfluß auf die Politik nehmen.“ Diese beiden essentiellen Aspekte des indischen Säkularismuskonzeptes sollen pulverisiert werden, zugunsten der faschistischen, schon in den 20er und 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts von Sarvakar und Golwalkar formulierten Idee des Hindutva, die aus einem säkularen Indien ein „Hindustan“ zu machen trachtet, in der nichthinduistische Minderheiten entweder konvertieren oder auswandern sollen (siehe Golwalkar: „We or our Nationhood defined“ - die ideologische Grundlage von Hindutva).

Es wäre dem größten Land Südasiens sehr zu wünschen, daß seine säkular orientierten politischen Kräfte - die Gemäßigten innerhalb der BJP, die Congress-Partei, die nord- und südindischen Regionalparteien - jener bedenklichen Intention entschieden entgegentreten, den Terrorismus gleich welcher religiöser oder politischer Couleur entschieden bekämpfen und im Sinne des Schutzes der religiösen Minoritäten, für die Gleichberechtigung und Freiheit aller Religionen mit festem Willen und mit Erfolg agieren.

¹ d. h. „Heilige Familie“; Mitglieder sind Organisationen wie der Vishwa Hindu Parishad (VHP - Weltrat der Hindus), Rashtriya Svajamsevak Sangh (RSS - Nationaler Freiwilligenbund), Bajrang Dal (Jugendorganisation der RSS), Shiv Sena (Partei Shiwass; Regionalpartei im Bundesstaat Maharashtra) und die Bharatiya Janata Party (BJP - Nationale Volkspartei; dominierende Partei der aktuellen Zentralregierung).